



DIE MUSEUMSAKADEMIE



MUSEALOG
2013

2	MUSEALOG 2013 – Vorwort Dirk Heisig
4	DIE PROJEKTE
6	Bilder vom Moor. Vermittlungsansätze für gestörte Hochmoorflächen Dr. Gunnar Gad
8	Keramik, Keramik, Keramik. Die Sammlung Stockhausen im Schloss Clemenswerth Ilona Klotz
10	Der Zinnbestand im Schlossmuseum Jever Martin Robe
12	Provenienzforschung am Landesmuseum Oldenburg Isabell Flemming
14	Emden auf dem Reißbrett. Sonderausstellung zum 70. Jahrestag der Zerstörung Emdens Swetlana Pirch & Martin Walter
16	Mit dem Klabautermann auf Entdeckungsreise Anna Schinzel
18	Landschaft und Lebenswelt. Die historische Kulturlandschaft Nordwestdeutschlands Anke Osterloh-Wesemann
20	Vorbereitung einer Ausstellung über die Zeit der Oldenburger Grafen im Stad- und Butjadingerland (1514 – 1667) Andreas Sattler
22	Auf den Spuren von Friduren. Ein historischer Stadtführer durch Freren Wiebke Manzke
24	Die Glanzpunkte der Kunstgewerbesammlung des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg Khorschid Qurban
26	Inventarisierung und Klassifizierung von Schiffsmodellen Rüdiger Bahr
28	Von Nadelbüchsen und Taschenbügeln. Zur Inventarisierung von Kleinsilber Dagmar von Lutzau
30	Hinter dem Horizont... Ländliche Eliten im Oldenburger Land zwischen 1650 und 1850 Simone Arndt
32	Die Halbinsel der Seligen des 20. Jahrhunderts – Franz Radziwill als Naturbeobachter und Umweltaktivist Dr.Silke Puschmann
34	Hans Lühn. Ein Lingener Baumeister des Norddeutschen Backstein-Expressionismus John Philipp Krois
36	Das »Mini-Museum« zieht ins Schloss Hannah Sabine Gronert
38	DIE TEILNEHMER/-INNEN
44	DIE MUSEEN
48	DIE FACHSEMINARE & EDV-SCHULUNGEN
56	DIE DOZENT(INN)EN

MUSEALOG 2013



VORWORT



Aus Anlass des 20. MUSEALOG-Kurses erscheint diese Dokumentation zum ersten Mal. Sie beinhaltet eine Auswahl der Projekte, die von den Teilnehmer/-innen an den Museen während ihrer achtmonatigen Fortbildung bearbeitet wurden. Die Arbeiten sind sowohl ein aussagekräftiger Beleg über die beruflichen Kompetenzen der Absolvent(inn)en als auch ein großer Gewinn für die beteiligten Museen.

An MUSEALOG 2013 haben zwischen dem 4. Februar und 2. Oktober 2013 neunzehn Wissenschaftler/-innen teilgenommen, um sich für die Kultur- und insbesondere die Museumsarbeit zu qualifizieren. Ihre Teilnahme ist von den Agenturen

für Arbeit und den Jobcentern jeweils individuell gefördert worden.

Die erfolgreiche berufliche Entwicklung der Teilnehmer/-innen steht im Mittelpunkt unserer Weiterbildung. Durch einen ausgewogenen Mix aus museumspraktischer Projektarbeit, fachspezifischen Seminaren und berufsbezogenen EDV-Schulungen werden die vorhandenen hohen fachlichen Qualifikationen um berufspraktische Kompetenzen erweitert.

Schon vor Ende des Kurses hatten drei Teilnehmerinnen von MUSEALOG 2013 einen neuen Arbeitsvertrag abgeschlossen. In den vergangenen Jahren gelang rund 70% der Absolvent(inn)en von MUSEALOG innerhalb der

ersten sechs Monate nach Ende des Kurses die Aufnahme einer Beschäftigung. Betrachtet man diese Quote langfristig über drei Jahre, dann liegt der Anteil für die berufliche Reintegration noch einmal höher: 85% beispielsweise für die Teilnehmer/-innen der seit 2007 durchgeführten Kurse. Diese Erfolge sind uns Ansporn und Verpflichtung.

Den Absolventinnen und Absolventen von MUSEALOG 2013 wünsche ich, dass auch sie ihren persönlichen und beruflichen Zielen in naher Zukunft ein großes Stück näherkommen. Ich hoffe, dass MUSEALOG ein wichtiger Partner auf diesem Weg sein konnte.

Dirk Heisig

Die Teilnehmer/-innen an MUSEALOG 2013 stellen im Folgenden die Projekte vor, die sie an den beteiligten Museen entwickelt und durchgeführt haben.

DIE PROJEKTE

Von den einst großflächigen Hochmooren sind heute nur noch kleine Reste übrig, die zunehmend austrocknen. Zum Außengelände des Emsland Moormuseums gehört ein von Heide großflächig überwuchertes Restmoorkörper, auf dem mehrere Informationsstationen die Besucher erwarten.

Mein MUSEALOG-Projekt beschäftigte sich damit, wie anhand solch einer degenerierten Fläche das Thema Hochmoor ziel- und publikumsgerecht vermittelt werden kann. Während die Gewässer des Restmoorkörpers sich als echte Moorgewässer präsentieren, samt der für sie typischen Pflanzen- und Tierwelt, haben sich auf der trockenen Fläche Heide und Birkenbusch ausgebreitet. In der älteren Fachliteratur werden Moor und Heide noch als eine Einheit behandelt, die durch den Grad an Nässe bzw. Trockenheit voneinander unterschieden werden. Durch das Aufgreifen dieses klassischen Blicks auf beide Naturräume in der Naturvermittlung wäre es möglich,

einen Bezug zur gegenwärtigen Situation herzustellen.

Während der Projektlaufzeit habe ich die auf dem Restmoorkörper vorkommenden Tierarten dokumentiert. Dabei stellte sich heraus, dass mooruntypische Tierarten den Restmoorkörper längst besiedeln. In einem Konzept habe ich dargelegt, wie auch diese Tiere bei der zukünftigen Naturvermittlung beispielhaft für das Thema Moor herangezogen werden können. In diesem Zusammenhang habe ich einen Bildkatalog potentieller Moortiere sowie eine Liste von den tatsächlich auf dem Restmoorkörper vorkommenden Tierarten erstellt. Darauf aufbauend habe ich das vorhandene Faltblatt »Tiere des Moores« um die charakteristischen, im Gelände vertretenen Heidebewohner ergänzt sowie die Broschüre für Kinder »Was uns Pflanzen anzeigen« verfasst und mit eigenen Illustrationen gestaltet. Abschließend habe ich ein Kinderbuch rund um das geheimnisvolle Leben der Tiere und Pflanzen des Hochmoores konzipiert.



Dr. Gunnar Gad

BILDER VOM MOOR

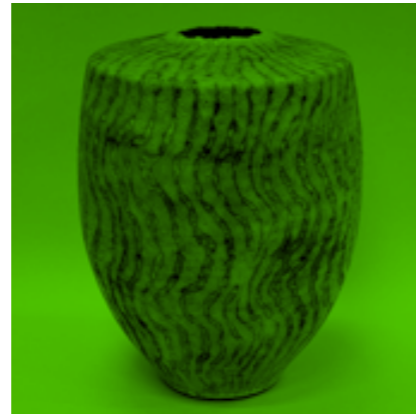
VERMITTLUNGSANSÄTZE FÜR GESTÖRTE HOCHMOORFLÄCHEN

KERAMIK, KERAMIK, KERAMIK

DIE SAMMLUNG STOCKHAUSEN IM SCHLOSS CLEMENSWERTH



Ende 2012 übernahm das Emslandmuseum Schloss Clemenswerth eine vielseitige Keramiksammlung, und sie wurde zum MUSEALOG-Projekt 2013. »Alles, was man aus Ton machen kann«, so lautet die Kernaussage des Sammlerehepaars Stockhausen, das sich doch so gar nicht als Sammler verstanden wissen will, sondern eher als Finder: als Finder von

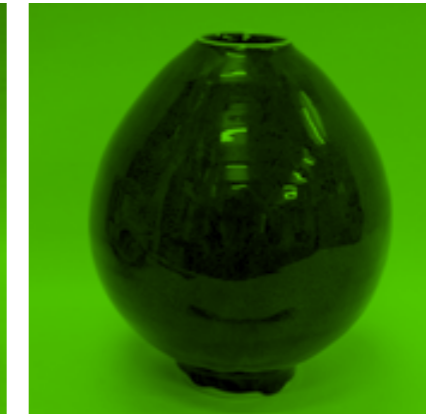


Keramikobjekten, die eine interessante Herstellungstechnik oder Hintergrundgeschichte aufweisen und zugleich als deren Beleg dienen.

So wuchs über einen Zeitraum von etwa 35 Jahren eine bunt gemischte Keramiksammlung von über 1500 Objekten heran. Sie erstreckt sich zeitlich über nahezu



150 Jahre und repräsentiert vielfältige Techniken und Gattungen der Keramik. Salzglasur, Bunzlauer Schwämmeldekoration und Braunzeug, Spritzdekor der 1930er, Jugendstil, die organischen Formen der 1950er, das Formal-Sachliche der 1960er und die ab den 1970er Jahren vehement aufkommende Studiokeramik finden sich hier. Gebrauchsware steht einträchtig



neben Zierkeramik; in Töpferwerkstätten und Kleinbetrieben hergestellte Keramik neben serienmäßig produzierter Fabrikware; Irdenware, Steingut und Steinzeug neben Porzellan.

Alle diese Keramikobjekte samt dazugehörigem umfangreichem Literatur- und Dokumentationskonvolut wurden



von mir sorgfältig digital inventarisiert und fotografisch dokumentiert. Im Interview mit dem Sammlerehepaar konnte ich dessen Beweggründe für den Sammlungsaufbau beleuchten. Darauf aufbauend habe ich eine Ausstellung für das Jahr 2014 vorbereitet.

ILONA KLOTZ



DER ZINNBESTAND IM SCHLOSSMUSEUM JEVER

Ein Ziel des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekts »Digitalisierung kulturhistorischer Sammlungen in Regionalmuseen – Möbel, Textilien, Zinn, Fliesen und Keramik, Populäre Druckgrafik« ist es, den Bestand an Zinngegenständen im Schlossmuseum Jever zu erfassen.

Gebrauchs- und Repräsentationsgegenstände aus Zinn spielten in den wohlhabenderen bäuerlichen und bürgerlichen Schichten des Jeverlandes in der Zeit des 18. und 19. Jahrhunderts eine wichtige Rolle. In der Sammlung des Schlossmuseums hat das Zinn der jeverschen

Zinngießerfamilie Tiarks eine besondere Stellung, da diese Dynastie dem Zinngießerhandwerk fast 250 Jahre lang nachging und entsprechend häufig in der Sammlung vertreten ist. Das »Silber des kleinen Mannes« wurde vielfach in den heimischen Buddeln und Anrichten stolz zur Schau gestellt und verlieh der guten Stube im Kerzenschimmer einen edlen Glanz. Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts wurde Zinn zunehmend von preiswerterer Keramik und Porzellan aus den Haushalten verdrängt.

Meine Aufgabe während MUSEALOG war es, sämtliches Zinn im Samm-

lungsbestand des Museums digital zu fotografieren und die so erhaltenen Fotos nachzubearbeiten. Im Anschluss habe ich diese Bilder in die Inventardatenbank des Museums eingefügt und dabei die Objektdatensätze nach wissenschaftlichen Erkenntnissen aktualisiert, um diese für die Einbindung in eine Online-Datenbank vorzubereiten. Diese Online-Datenbank soll ausgewählte Sammlungsbestände der beteiligten Museen für die Forschung besser nutzbar und somit die Alltagskultur der Region in vorindustrieller Zeit anhand der Dingwelt sicht- und begreifbar machen.

MARTIN ROBE

Liste

der für die Witwe Rosa Sara Israels, Oldenburg i/O., Achternstr. 38

am 16. März d. J. — ~~vor~~ — nach — mittags 1 Uhr in Oldenburg i/O.,

Ziegelhofstr. 36

zu versteigernden Sachen:

Zfde. Nr.	Stück, Maß und Gewicht	Kurze Bezeichnung der Sachen	Abgeschätzter Wert R.M.	Mindestpreis R.M.	Bemerkungen des Sachverständigen	Bemerkungen
1	2	3	4	5	6	7
		Esszimmer (Eiche, alt flämischer Stil). 1 Ledersofa, 2 Sessel, 1 Ausziehtisch, 10 Stühle grünes Saffian Lederpolster, 1 Sofatisch, 1 Spiegel, 1 Spieltisch, 1 Ziertisch, 1 antiker Schrank, (Eiche mit Einlage,) 1 Kredenz-				
		tisch, 1 Damenschreibtisch, 1 Vitrine (Mahagoni), 1 Rauchtisch.				
		Wohnzimmer.				
		1 Büfett (Eiche), Sofa, Vertikow, Eckschrank, Spiegel, mit				
		Nähtisch, Sofatisch, Korbsessel, 2 Polstersessel, 1 Klub-				
		Konsole				

PROVENIENZFORSCHUNG AM LANDESMUSEUM OLDENBURG

Was geschieht mit Kulturgütern und Museumsobjekten, die aus NS-verfolgungsbedingten Zusammenhängen an ein Museum gekommen sind? Das Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte in Oldenburg nimmt seine historische Verantwortung gegenüber jüdischen Vorbesitzern beschlagnahmter Kulturgüter wahr und beschäftigt einen Provenienzforscher zur Überprüfung der verschiedenen Sammlungen. Während meiner Zeit am Landesmuseum bekam ich die Möglichkeit, Dr. Marcus Kenzler bei seiner Arbeit zu assistieren und einen intensiven Einblick in die Theorie und Praxis der musealen Provenienzforschung zu erhalten.

Bei meinem Rechercheobjekt handelte es sich um eine Waschkommode der jüdischen Witwe Rosalie Israels aus Weener (Ostfriesland). Das Schicksal von Rosalie Israels steht stellvertretend für das vieler jüdischer Familien im nationalsozialistischen Deutschland. Über eine sogenannte »Judenauktion« kam ihre Kommode, die in der Auktionsliste als »Vertikow« geführt wird, ans Landesmuseum und verblieb dort jahrzehntelang vergessen im Depot. Erst durch die Arbeit von Dr. Kenzler wurde die individuelle Geschichte des Objekts bekannt. Meine Aufgabe bestand darin, die Familiengeschichte von Rosalie Israels zu recherchieren und noch lebende Angehörige ausfindig zu machen, um die Kommode möglicherweise an die Familie restituieren zu können.

Neben meiner Assistenz in der Provenienzforschung habe ich bei der Revision der Grafischen Sammlung des Landesmuseums mitgearbeitet. Hierbei werden die einzelnen Blätter hinsichtlich ihres Standorts, Zustands und der Richtigkeit der bereits erfassten Daten überprüft. Anschließend sollen alle vorhanden und neu erschlossenen Informationen in die Museumsdatenbank MuseumPlus und in ein Inventarverzeichnis übertragen werden.

ISABELL FLEMMING

EMDEN AUF DEM REIßBRETT

SONDERAUSSTELLUNG ZUM 70. JAHRESTAG DER ZERSTÖRUNG EMDENS

2014 gedenkt die Emdener Bürgerschaft zum 70. Mal der Zerstörung ihrer Stadt im Zweiten Weltkrieg. Nach einem Luftangriff am Abend des 6. September 1944 lagen ca. 78% der Emdener Innenstadt in Schutt und Asche. Ungeachtet der großen Probleme unmittelbar nach dem Ende des Krieges begannen bereits im Sommer 1945 die Vorbereitungen für den Neuaufbau. Von Beginn an sprachen sich die Verantwortlichen im Stadtbauamt gegen eine Rekonstruktion der alten Stadt aus. Vielmehr sahen sie die historische Chance, vormalige städtebauliche Missstände zu beseitigen und eine »moderne« Stadt zu schaffen, die den Anforderungen des 21. Jahrhunderts gewachsen sein sollte.

Im Mai 1947 wurde auf Anordnung der Landesregierung ein öffentlicher Wettbewerb zur »Erlangung von Neugestaltungsplänen für das Stadtgebiet innerhalb der Wallanlagen« ausgeschrieben. Das Ergebnis war die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft aus den Preisträgern und Vertretern des Stadtbauamtes, die gemeinsam einen endgültigen Neugestaltungsplan erarbeiteten, der fortan als Leitbild des Wiederaufbaus diente.

Die Entwürfe aus dem Wettbewerb stehen im Mittelpunkt einer Sonderausstellung, die anlässlich des Jahrestages der Zerstörung Emdens in den Pelzerhäusern des Ostfriesischen Landesmuseums Emden gezeigt werden soll. Den Auftakt bilden Luftaufnahmen und fotografische

Zeugnisse, die das Ausmaß der Zerstörungen dokumentieren. Im Anschluss wird dem Besucher anhand ausgewählter Konzepte der Wettbewerbsteilnehmer vor Augen geführt, wie Emden nach den Vorstellungen der Architekten und Stadtplaner neu entstehen sollte. Ferner werden die Faktoren thematisiert, die einem schnellen Aufbau im Wege standen und letztlich dazu beitrugen, dass nicht alle Pläne umgesetzt wurden. Schwerpunkte unserer Tätigkeit waren – neben der Inventarisierung der Entwürfe – die Erarbeitung eines Ausstellungskonzeptes, die Objektauswahl sowie das Verfassen der Ausstellungstexte.

SWETLANA PIRCH
MARTIN WALTER



MIT DEM KLABAUTERMANN AUF ENTDECKUNGSREISE

Während meiner Tätigkeit am Deutschen Sielhafenmuseum in Carolinensiel assistierte ich Frau Dr. Heike Ritter-Eden gemeinsam mit der Museumslehrerin Elisabeth Redelfs bei der Konzeption, Umsetzung und Realisierung eines museumspädagogischen Rundganges: Ausgestattet mit einem »Seefahrtbuch«, einem Schlüssel und je einem Button, der sie als »Seeleute« kennzeichnet, begeben sich Familien auf eine Entdeckungsreise durch die drei Häuser des Museums – das Groot Hus, das Kapitänshaus und die Alte Pastorei. Unter dem »Kommando« des Klabauteermanns, einem pfiffigen Schiffskobold, der im Deutschen Sielhafenmu-

seum sein Zuhause gefunden hat, bergen Groß und Klein beispielweise neun hölzerne »Seekisten«. In diesen befinden sich verschiedene Materialien zum Verkleiden, Vorlesen oder Ausprobieren.

Insgesamt 20 Stationen laden zum Spielen, Basteln und Entdecken ein, an denen sich die Kinder und Erwachsenen gemeinschaftlich und kreativ, spannend und informativ die Lebensbedingungen an der Nordseeküste erschließen können. Dabei wird auch traditionelles Kulturgut vermittelt.

Unser Ziel war es, die thematische Vielschichtigkeit des Museums kompakt zu vermitteln, um die Museumsinhalte und -objekte insbesondere für Kinder und Jugendliche erfahr- und begreifbar zu machen. Neben meiner inhaltlichen Assistenz übernahm ich die gestalterische Umsetzung des »Seefahrtbuchs« sowie der Informationstafeln für die »Seekisten«.

ANNA SCHINZEL





Die historischen Beziehungen der Menschen zu Natur und Landschaft stehen im Mittelpunkt der neuen Dauerausstellung im Museumsdorf Cloppenburg. An mehreren Schauplätzen auf dem Gelände des Museumsdorfes wird den Besuchern eine umweltgeschichtliche Perspektive auf die vormoderne Lebenswelt der Region vermittelt. Es geht um Fragen der Wahrnehmung von Natur und Landschaft sowie der Nutzung der natürlichen Ressourcen Holz, Boden und Wasser. Ein Multimedia-Guide und neu entwickelte pädagogische Angebote ergänzen die Ausstellung.

Themen sind der Rohstoff Holz und seine damalige Bedeutung für das ländliche Bauen und Wohnen, Rohstoffkonflikte und Nachhaltigkeit, Viehhaltung und Dünger sowie die Verbreitung neuer Technologien in Landwirtschaft und Gartenbau. Am Beispiel der Eschwirtschaft, dem »ewigen Roggenbau« auf den speziell

gedüngten Geestböden, werden die historischen Anforderungen und Belastungen der Landnutzung aufgezeigt.

Schwerpunkt meiner Tätigkeit im Museumsdorf war die Mitarbeit bei der Vorbereitung der neuen Dauerausstellung Landschaft und Lebenswelt. Darüber hinaus erstellte ich Texttafeln zu den historischen Nutzpflanzen und den Tieren auf dem Museumsgelände. Einzelne Umweltaspekte der Ausstellung ließen sich so thematisch ergänzen und erweitern. Für den Multimedia-Guide und die Begleitbroschüre »OBJEKTIV«, die den Besuchern mit einer Objektpräsentation eine thematische Einführung gibt, verfasste ich Beiträge. In einer Führung unter dem Titel »Alte Nutzpflanzen früher und heute« konnte ich den Besuchern die Natur im Museumsdorf unter kulturgeschichtlicher Perspektive näherbringen.

ANKE OSTERLOH-WESEMANN

LANDSCHAFT UND LEBENSWELT – DIE HISTORISCHE KULTURLANDSCHAFT NORDWESTDEUTSCHLANDS IM MUSEUMSDORF CLOPPENBURG



AUF DEN SPUREN VON FRIDUREN

EIN HISTORISCHER STADTFÜHRER DURCH FREREN

Wiebke Manzke

Im Rahmen des Dorferneuerungsprogramms des Landes Niedersachsen arbeitete eine Projektgruppe an einem Rundgang und zwei Rundfahrten durch die Stadt Freren im südöstlichen Emsland. Dieses Projekt »Auf den Spuren von Friduren« wurde vom Emslandmuseum Lingen betreut und so zu meinem MUSEALOG-Projekt.

Auf drei unterschiedlich langen Touren, dem »Fridurenpatt«, der »Rund um Friduren-Tour« und der »Fridurenradtour«, erläutern insgesamt 97 Stations-schilder historische Orte, Denkmäler, Sehenswürdigkeiten und besondere

Kulturlandschaftselemente der Stadt und ihrer Umgebung. Der Schwerpunkt der Routen liegt vor allem auf der Beschreibung der historischen Ereignisse und ihrer Schauplätze. Die Touren widmen sich aber auch der Vielfalt der Natur- und Kulturlandschaft. Auf den Schildern zu jeder Station befinden sich QR-Codes (Smartphone-lesbare Verweise), die mit der hierfür eigens entstandenen Internetseite www.friduren.de verbunden sind. Alternativ können die weiterführenden Hintergründe auch in der Broschüre »Auf den Spuren von Friduren« nachgelesen werden.

Zu meinen Aufgaben gehörte die Recherche zur allgemeinen Stadtgeschichte, zur Stadttopografie und Architektur sowie zur Geschichte einzelner Persönlichkeiten und zu Familien und Gewerbebetrieben. Mit inbegriffen war die Ausarbeitung der Streckenverläufe der kulturhistorischen Routen, die Schildgestaltung sowie die Erstellung einer Begleitbroschüre und einer Homepage einschließlich der Bildredaktion, die ich in Zusammenarbeit mit den Projektplanern durchgeführt habe.

DIE GLANZPUNKTE DER KUNSTGEWERBE-SAMMLUNG DES LANDESMUSEUMS FÜR KUNST UND KULTURGESCHICHTE OLDENBURG

Das Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg besitzt eine beeindruckende Vielfalt an kunstgewerblichen Exponaten. Sie werden größtenteils auf den Ausstellungsflächen der Kunstgewerbeabteilung des Schlosses sowie im Prinzenpalais präsentiert. Zu ihnen gehören einzelne Werke sowie kleine Wohnensembles, die vom hohen Mittelalter bis zur Gegenwart reichen.

Für eine Publikation zur kunstgewerblichen Sammlung habe ich in Zusammenarbeit mit dem Abteilungsleiter Kunstgewerbe, Dr. Michael Reinbold, eine Auswahl von über 60 bedeutenden Exponaten getroffen. Im Anschluss habe ich diese beschrieben, wissenschaftlich eingeordnet und mittels unterschiedlicher Literatur bewertet.

In der Publikation werden die einzelnen Highlights der Sammlung mit geschichtlichem Kontext kurz und präzise aufgerissen. Jedes einzelne Werk steht als Stellvertreter einer kunsthistorischen Stilrichtung bzw. Epoche. Der Katalog wird voraussichtlich nächstes Jahr veröffentlicht und sich sowohl an Spezialisten als auch an Laien richten.

KHORSCHID QURBAN



INVENTARISIERUNG UND KLASSIFIZIERUNG VON SCHIFFSMODELLEN

Die verschiedenen Verwendungszwecke von Schiffsmodellen machen eine Klassifizierung in Dekorations-, Museums-, Spielzeug-, Freizeit- und Arbeitsmodelle möglich. Diese Klassifizierung wurde im Deutschen Schiffahrtsmuseum in Bremerhaven entwickelt und von mir für das Deutsche Sielhafenmuseum in Carolinensiel übernommen. Das Sielhafenmuseum besitzt Schiffsmodelle aus diesem gesamten Spektrum.

So ließ sich ein ehemaliger Direktor der Nordseewerke Emden Modelle nach Vorbildern aus dem 17. – 19. Jhdt. zur Dekoration seiner Räume bauen. Zudem übernahm das Sielhafenmuseum eine große Sammlung von Kastenmodellen, die Seeleute mehr oder weniger reali-

tätsgetreu in ihrer Freizeit an Bord oder zu Hause bauten. Sie sind als Wasserlinien-Vollmodelle oder als Halbmodelle gestaltet, oft als Dioramen mit weiteren kleineren Fahrzeugen und einer aufgemalten oder gestalteten dekorativen Landschaft. An pädagogischen Modellen und großen Dioramen, auch des Hafens von Carolinensiel, können die Museumsbesucher regionale Geschichte sowie Be- und Entladungsvorgänge an Hafenkais nachvollziehen. Der Modellbauer Gerhard Philipp experimentierte bei seinen großen Modellen und Teilmodellen für Museen mit Polyesterharz unter anderem für die Serienproduktion. Aus Baukästen gefertigte Modelle dienen Hobbymodellbauern genauso der Freizeitgestaltung wie bemannbare Großmodelle.

Boots- und Schiffbauer benötigten Schichtmodelle der Rümpfe sowie Detailmodelle, von denen sie die Maße für die zu bauenden Schiffe und Ausrüstungen abnehmen konnten. Solche Modellausschnitte können als Arbeitsmodelle auch der Anschauung in Seefahrtsschulen dienen. Darüber hinaus werden bemannbare Modelle von Seeleuten zur Erlernung von Schiffsmanövern gefahren. Sogar zur politischen Erziehung wurden sie genutzt. Schiffsmodelle können auch der Klärung von Unfällen dienen.

Rüdiger Bahr



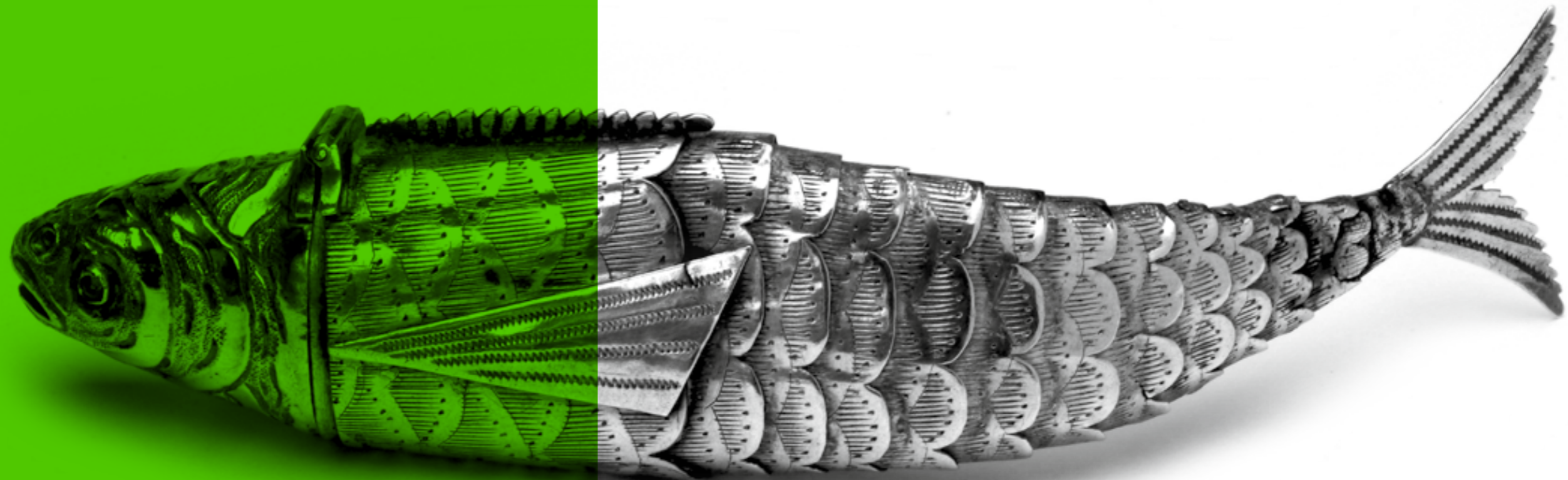
VON NADELBÜCHSEN UND TASCHENBÜGELN. ZUR INVENTARISIERUNG VON KLEINSILBER

DAGMAR VON LUTZAU

In den Jahren 2011 und 2012 erhielt das Ostfriesische Landesmuseum Emden 550 Objekte für das Silberkabinett. Aus dieser Situation heraus entstand das Projekt »Inventarisierung von Kleinsilber«; ca. 350 Silberstücke davon wurden von mir während MUSEALOG erfasst. Der Neuzugang besteht aus ca. 150 Ess- und Vorlegebesteckteilen sowie etwa 400 Kleinsilberobjekten: neben 200 Riechdosen finden sich Hemdspangen, Taschenbügel, Gürtelhaken, Maschen- und Nadelhalter, Nadelbüchsen, Petschaften, ein Pfeifenkopf und eine Muskatreibe in der Sammlung – eine faszinierende Objektvielfalt als Zeuge der Kulturgeschichte Ostfrieslands im 19. Jahrhundert.

Die vorhandene Formen- und Muster- vielfalt überrascht. Riechdosen kommen z. B. in Form eines Fisches oder eines Sekretärs vor. Ein spanischer Grande dient als Nadelbüchse oder die Endstücke eines Maschen- und Nadelhalters sind wie Pantoffeln geformt. Die Objekte dokumentieren außerdem den durch die beginnende Industrialisierung verursachten Veränderungsprozess im Goldschmiedehandwerk: Anfangs aus handgefertigten und -verzierten Einzelteilen montiert, wurden sie im Laufe des 19. Jahrhunderts häufig aus maschinell erstellten Teilen zusammengefügt. Dies belegen eingeritzte Seriennummern in einigen der Riechdosen.

Bei der Inventarisierung und Erforschung von Kleinsilber kommt der zeitlichen Zuordnung eine wesentliche Bedeutung zu. Hier geben die Punzen, soweit sie vorhanden sind, Hinweise. Meisterzeichen grenzen den Zeitraum ein, wenn Daten zu dem Meister bekannt sind. Eindeutig sind Jahresbuchstaben oder eingravierte Jahreszahlen. Die Steuerstempel der holländisch-französischen Besatzungszeit zwischen 1807 und 1812 geben ebenfalls einen genauen Zeitraum vor – ein seltenes Dokument dieser politischen Verhältnisse in Ostfriesland.





HINTER DEM HORIZONT... LÄNDLICHE ELITEN IM OLDENBURGER LAND ZWISCHEN 1650 UND 1850

Im Rahmen meines Projektes am Museumsdorf Cloppenburg war ich an der finalen Realisierung der Ausstellung »Hinter dem Horizont...« beteiligt. Dem Forschungsprojekt, das der Ausstellung vorausging, lag die These zugrunde, dass es in der ländlichen Oberschicht Nordwestdeutschlands schon früh überregionale Wirtschaftskontakte gab, die großen Einfluss auf den Geschmack und das Konsumverhalten der damaligen Bevölkerung hatten. Ziel war es, durch wirtschafts-, sozial- und kulturgeschichtliche Fragestellungen das Selbstverständnis der ländlichen Oberschicht nachzuzeichnen und ihre interkulturellen Verflechtungen zu erforschen.

In der Sammlung des Museumsdorfes Cloppenburg befinden sich viele Objekte der Wohn- und Repräsentationskultur wohlhabender Bauern, aber auch zeitgenössische Dokumente, wie Rechnungsbücher, Inventare und Korrespondenzen. Hinzu kommen weitere Stücke der Schriftkultur aus den Beständen des Staatsarchivs Oldenburg und Objekte von privaten Leihgebern. Die Bandbreite der Exponate reicht vom repräsentativen Brautschrank bis zur silbernen Brantweinschale, vom modischen Empirekleid bis hin zu feinem Geschirr nach chinesischem Vorbild. Alle Objekte erzählen dabei ganz eigene Geschichten, die sich oft anhand von Schriftstücken nachvollziehen lassen. In den Blick genommen wurde vor allem die großbäuerliche Ober-

schicht, aber auch ländliche Honoratioren und die Bildungselite wie beispielsweise Landpfarrer und Lehrer.

Des Weiteren gestaltete ich eine Außenstelle für diese Ausstellung, indem ich die Beschilderung für den Quatmannshof und die Inszenierung der Stube des Kaplans Franz Joseph Quatmann entwarf und umsetzte.

Simone Arndt

DIE HALBINSEL DER SELIGEN DES 20. JAHRHUNDERTS

Anknüpfend an die Ausstellung »In der Nähe des Paradieses. Der Maler entdeckt die Natur« im Franz-Radziwill-Haus in Dangast (März 2013 – Januar 2014), in der sich die Natur vor allem als Idylle präsentiert, stelle ich für eine Ausstellung im Schlossmuseum Jever (März 2014 – Januar 2015) Franz Radziwills Engagement für den Erhalt der Landschaft in der Region am Jadebusen heraus.

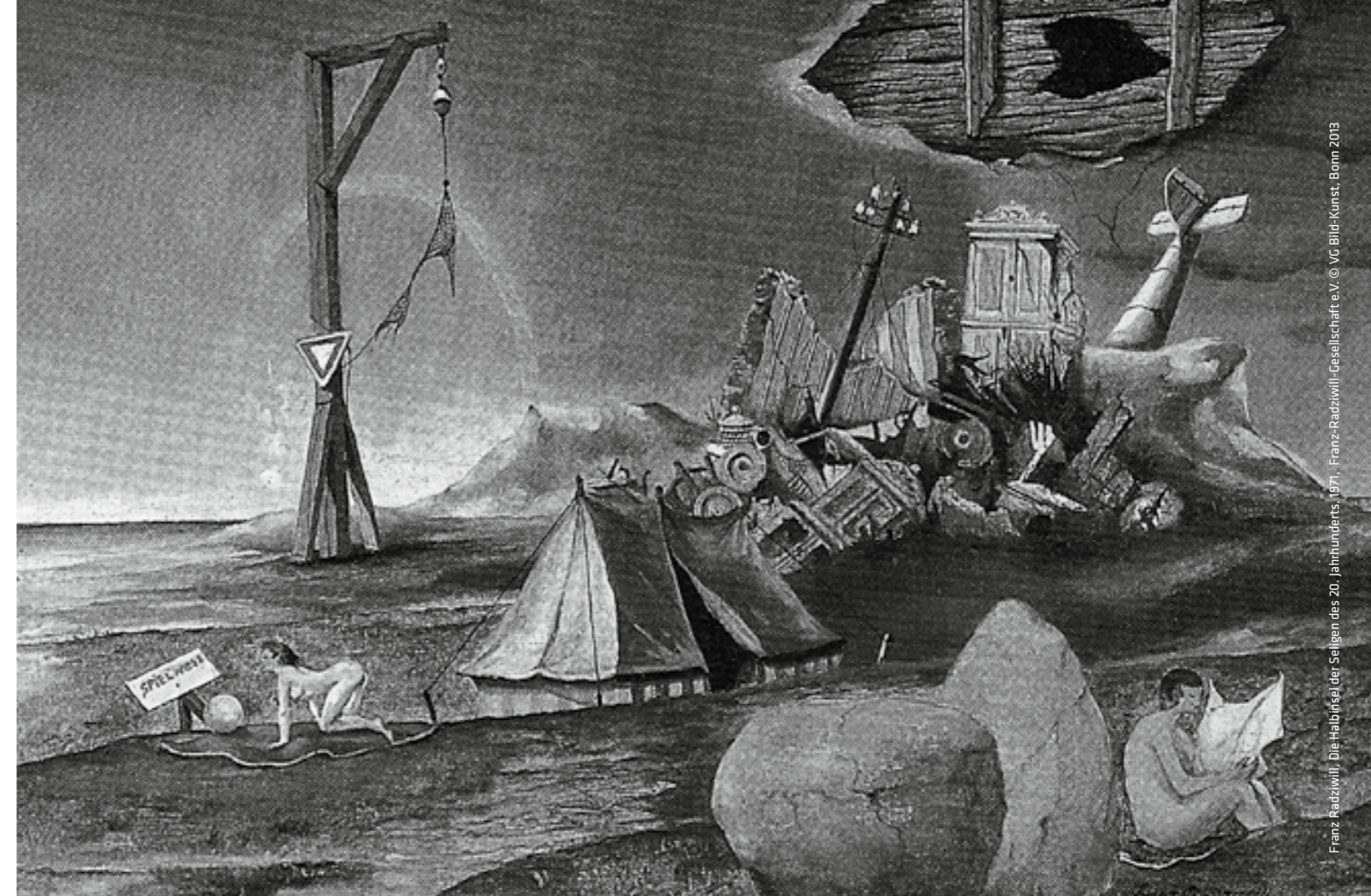
Meine Recherchen ergaben, dass sich Franz Radziwill zwischen 1950 und 1970 maßgeblich für den Naturschutz eingesetzt und Kontakte zu regionalen Natur- und Heimatbewegungen gepflegt hat. So stand er unter anderem in Verbindung mit dem Institut für Vogelforschung

»Vogelwarte Helgoland« mit Sitz in Wilhelmshaven. Er war von 1959 bis 1969 als Vogelwart tätig – wie z. B. die erhaltenen Teile seiner Ausrüstung bekunden – und der Initiator zur Einrichtung des Landschaftsschutzgebietes Dangast – einer Wegmarke zum späteren Nationalpark Wattenmeer 1986.

In der Ausstellung im Schlossmuseum Jever wird Franz Radziwills realistische Darstellung von bedrohter oder bereits zerstörter Umwelt um seine Biografie als aktiver Naturschützer erweitert. Hierzu habe ich unter anderem Filmbeiträge ausgewählt, in denen sich der Maler diesbezüglich äußert, und Zeitzeugen interviewt, die einen Einblick in eine Zeit

geben, in der das Umweltbewusstsein noch wenig ausgeprägt war. Anhand von Fotografien und Dokumenten aus dem Nachlass des Malers sowie Pressebildern aus den 1950er und 1960er Jahren werden Bezüge zur aktuellen Situation in Dangast, dem damaligen Wohnort des Malers, hergestellt. So gelingt es mir, die regionalgeschichtliche Entwicklung des Tourismus und die Veränderungen im Ortsbild des Nordseebades zu veranschaulichen. Im Rahmen eines Beitrags für den Ausstellungskatalog werde ich dieses Engagement von Franz Radziwill würdigen.

Dr. Silke Puschmann



FRANZ RADZIWILL ALS NATURBEOBACHTER UND UMWELTAKTIVIST



HANS LÜHN

EIN LINGENER BAUMEISTER DES NORDDEUTSCHEN BACKSTEIN-EXPRESSIONISMUS

Der Lingener Architekt Hans Lühn (1886 – 1932) gehört zu den herausragenden Baumeistern des 20. Jahrhunderts im Emsland. Sein Baustil war zunächst geprägt vom schlichten Neoklassizismus, den er vor dem Ersten Weltkrieg an der Hochschule in Karlsruhe bei dem Architekturtheoretiker Friedrich Ostendorf kennen gelernt hatte. In den 1920er Jahren wurde Hans Lühn zu einem der profiliertesten Vertreter des Backstein-Expressionismus norddeutscher Prägung. Viele Geschäfts-

häuser in der Lingener Innenstadt sowie zahlreiche öffentliche Gebäude in Lingen und im Emsland zeigen seine markante architektonische Handschrift.

Eine Ausstellung im Emslandmuseum Lingen zeichnet die Herkunft, die Ausbildung und den Lebensweg des Architekten nach. Sie stellt wichtige und typische Bauwerke in alten und neuen Fotografien vor und erläutert ihre Entstehung. Vorträge, Führungen und eine Fahrradtour zu

von Hans Lühn entworfenen Gebäuden in Lingen und Umgebung runden das Projekt ab. Meine Aufgabe war die praktische Umsetzung der Idee zu einer Ausstellung sowie ihre ständige Betreuung. Dafür recherchierte ich die Biografie der Baumeisterfamilie Lühn und entwarf Tafeln mit Texten und den passenden Bildern aus dem Familienarchiv.

John Philipp Krois

DAS »MINI-MUSEUM« ZIEHT INS SCHLOSS

Die Heimatforscherin und -dichterin Elisabeth Meyer gründete 1986 in Ellenserdammsiel ihr »Mini-Museum«, das sie bis zu ihrem Tod im Jahr 2011 leitete. Hier stellte sie historische Kleidung, zum Teil von ihr eigenhändig geschneidert, Puppenstuben, Bücher und Gegenstände des alltäglichen Bedarfs aus früheren Zeiten aus. Nach dem Tode der Museumsgründerin wurde das »Mini-Museum« an das Schlossmuseum Jever übergeben, weil die anhaltende Feuchtigkeit im Haus in Ellenserdammsiel den Erhalt der Exponate gefährdete.

Im Schlossmuseum sollten die Objekte inventarisiert und sachgerecht im

Magazin gelagert werden. Meine Aufgabe bestand darin, die Inventarisierung vorzunehmen und, wenn möglich, ihre Objektgeschichte zu ermitteln. Das erwies sich als wirkliche Herausforderung, denn außer den literarischen Aufzeichnungen Elisabeth Meyers selbst waren keine weiterführenden Informationen vorhanden. Zunächst musste ich mir einen Überblick verschaffen, welche Objekte bereits erfasst, beschrieben und fotografiert waren. So war eine Menge Recherchearbeit zu leisten, um sich dem historischen Zusammenhang, in welchem die einzelnen Teile stehen, zu nähern. Nach einem halben Jahr intensivem Nachforschen ist es mir gelungen, konkrete Kenntnisse

über die unterschiedlichen Objekte, das »Mini-Museum« und Ellenserdammsiel zu erhalten.

Das Besondere an diesem kleinen Museum ist, dass hier ein Mensch ohne Fach- oder Vorkenntnisse verschiedene Dinge seiner Vorfahren und aus seiner Kindheit aufbewahrt hat, um den gegenwärtigen Generationen einen Ausschnitt aus der Vergangenheit zu präsentieren.

Hannah Sabine Gronert



An MUSEALOG 2013 haben die folgenden 19 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus acht Bundesländern teilgenommen.

DIE TEILNEHMER/-INNEN



Simone Arndt

Kunsthistorikerin; 2005 – 2011: Studium der Kunstgeschichte und Mittleren und Neueren Geschichte an der Georg-August-Universität Göttingen; 2010 bis 2011: Freie Mitarbeiterin in der Landesgalerie des Niedersächsischen Landesmuseums Hannover; 2011: Praktikum in der Alten Nationalgalerie in Berlin; 2011 bis 2012: Mitarbeiterin in der Universitätskunstsammlung in Göttingen; 2013: MUSEALOG-Teilnehmerin am Museumsdorf Cloppenburg im Projekt: Hinter dem Horizont... Ländliche Eliten im Oldenburger Land zwischen 1650 und 1850. simone.arndt85@web.de



Rüdiger Bahr

studierte Geographie in Göttingen, machte dann eine Bootsbauerlehre an der Unterweser und studierte Seefahrtsgeschichte und Unterwasserarchäologie in St. Andrews/Schottland. Er baute an der Bremer Replik einer Hansekogge von 1382. Besonders interessieren ihn die Lebens- und Arbeitsumstände von Seeleuten und Hafendarbeitern, die Lichterführung von Schiffen, die Sicherheit auf See und die Verwendungszwecke von Schiffsmodellen. Während MUSEALOG 2013 war er unter anderem mit der Inventarisierung und Klassifikation von Schiffsmodellen am Deutschen Sielhafenmuseum in Carolinensiel beschäftigt. ruedigerbahr@web.de



Isabell Flemming

Kunst- und Kulturwissenschaftlerin; 2004 – 2011: Studium der Kunstwissenschaft, Soziologie und Geschlechterstudien an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg; 2013: MUSEALOG-Teilnehmerin am Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte in Oldenburg im Projekt: Provenienzforschung. Seit dem 18. September 2013 ist sie wissenschaftliche Volontärin am Käthe Kollwitz Museum Berlin und der Berlinischen Galerie. isabell.flemming@gmail.com



Dr. Gunnar Gad

Biologe und Naturhistoriker; 2000: Abschluss des Biologie-Studiums an der Universität Oldenburg; 2001: Grundwasserstudien; 2005: Promotion in mariner Zoologie; 2007: Postdoc an der Universität Oldenburg und Lehraufträge im Fach Zoologie; 2009: wissenschaftlicher Mitarbeiter am Forschungsinstitut Senckenberg, Deutsches Zentrum für Marine Biodiversitätsforschung, Wilhelmshaven; ab 2010: Online-Redakteur und Autor, freiberuflicher Illustrator; 2013: MUSEALOG-Teilnehmer am Emsland Moormuseum im Projekt: Bilder vom Moor. gunnargad@hotmail.de

Gesa Grimme

Erste Erfahrungen in der Museumsarbeit sammelte sie bereits während und nach Ende ihres Studiums (Ethnologie sowie Mittlere und Neuere Geschichte) am Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim. Bei MUSEALOG arbeitete sie am Projekt »Neue Baukunst! Architektur der Moderne in Bild und Buch« des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg von Februar bis Mai 2013 mit. Seit Juni 2013 ist sie am Museum für Völkerkunde Hamburg als wissenschaftliche Assistentin in der Abteilung Ozeanien tätig. gesa.grimme@freenet.de



Hannah Sabine Gronert

ist Historikerin mit den Schwerpunkten Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Museen interessieren sie besonders als Orte der Erinnerung an die Geschichte von Menschen, Dingen und Ereignissen. MUSEALOG 2013-Teilnehmerin am Schlossmuseum Jever im Projekt: Das »Mini-Museum« zieht ins Schloss. hannahgronert@gmx.net

Dr. Wiebke Janssen

Historikerin mit Wohnort Leipzig; Studium der Mittleren und Neueren Geschichte, Volkskunde und Politikwissenschaften an den Universitäten Marburg und Göttingen; Promotion an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg; MUSEALOG 2013-Teilnehmerin am Stadtmuseum Oldenburg. wiebke.janssen@medizin.uni-halle.de



Ilona Klotz

Studium der Ägyptologie, Klassischen Philologie und Klassischen Archäologie an der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg; MUSEALOG 2013-Teilnehmerin am Emslandmuseum Schloss Clemenswerth in Sögel im Projekt: Keramiksammlung Stockhausen. ilonaklotz@t-online.de



John Philipp Krois

Geboren in Trier und aufgewachsen in Atlanta, GA, Vereinigte Staaten von Amerika. Er studierte Wissenschafts- und Technikgeschichte sowie Allgemeine Linguistik an der TU Berlin. Während des Studiums arbeitete er in der Digitalisierungsgruppe des Max-Planck-Instituts für Wissenschaftsgeschichte. Später war er an der Staatsbibliothek zu Berlin und der University of Melbourne für die Erschließung und Digitalisierung historischer Quellen tätig. MUSEALOG 2013-Teilnehmer am Emslandmuseum Lingen im Projekt: Hans Lühn – ein Lingerer Baumeister des Norddeutschen Backstein-Expressionismus. jkrois@gmail.com



Wiebke Manzke

Historikerin und Religionswissenschaftlerin; 2004 – 2010: Studium der Geschichte und Religionswissenschaft an der Leibniz Universität Hannover; seit 2009: Mitarbeiterin im Schulmuseum Steinhorst, Landkreis Gifhorn; 2013: MUSEALOG-Teilnehmerin am Emslandmuseum Lingen in den Projekten: Auf den Spuren von Friduren – Erstellung eines historischen Stadtführers durch die Kleinstadt Freren und Hans Lühn – ein Lingerer Baumeister des Norddeutschen Backstein-Expressionismus. wiebkemanzke@aol.com



Anke Osterloh-Wesemann

Studium der Geschichte, Kulturwissenschaften und der Deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft in Bremen und Wien. Ihre thematischen Schwerpunkte sind Neuere, Neueste und Zeitgeschichte, Kulturgeschichte und Volkskunde. Sie hat verschiedene Tätigkeiten in Museen und Science-Centern ausgeübt. MUSEALOG 2013-Teilnehmerin am Museumsdorf Cloppenburg im Projekt: Landschaft und Lebenswelt. anke.osterloh-wesemann@gmx.de



Swetlana Pirsch

Archäologin; 2007 – 2012: Studium der Archäologie an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz mit Schwerpunkt Klassische Archäologie; 2013: MUSEALOG-Teilnehmerin am Ostfriesischen Landesmuseum Emden im Projekt: Sonderausstellung zum 70. Jahrestag der Zerstörung Emdens. swetlana.pirsch@gmail.com



Dr. Silke Puschmann

Sprach-, Kultur- und Medienwissenschaftlerin mit den Schwerpunkten Medienästhetik und interdisziplinäre Filmanalyse; Promotion zum Gegenwarts-film im filmhistorischen Kontext der Nouvelle Vague; Lehraufträge an der Fachhochschule Bielefeld; Lehramtsstudium und Studienreferendariat für Gymnasien sowie Grund-, Haupt- und Realschulen in Kunst, Deutsch und Textiles Gestalten; Aufbaustudium Sozial- und Bildungswissenschaften an der Universität Oldenburg; MUSEALOG 2013-Teilnehmerin am Schlossmuseum Jever im Projekt: Franz Radziwill.
silke.puschmann@uni-oldenburg.de



Khorschid Qurban

Kunsthistorikerin und kaufmännische Assistentin; 2005: Ausbildung zur kaufmännischen Assistentin mit Fachrichtung Fremdsprachen; 2006 – 2012: Studium der Kunstgeschichte, Klassischen Archäologie und Vorderasiatischen Archäologie an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz; 2010: Praktikum am Museum für angewandte Kunst Frankfurt; 2013: MUSEALOG-Teilnehmerin am Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg im Projekt: Erstellung eines Führers durch die Abteilung Kunstgewerbe.
kqurban@web.de



Martin Robe

Kunsthistoriker; 2003 – 2010: Studium der Kunstgeschichte, Volkskunde/Kulturgeschichte und Neueren Geschichte an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Schwerpunkt: Christliche Ikonografie mittelalterlicher Kunst; 2010: ehrenamtliche Tätigkeit am Angermuseum Erfurt im Bereich Mittelalter; 2013: MUSEALOG am Schlossmuseum Jever im Projekt: Der Zinnbestand im Schlossmuseum Jever.
martin.robe@gmx.de

Andreas Sattler

Archäologe; MUSEALOG 2013-Teilnehmer am Museum Nordenham im Projekt: Vorbereitung einer Ausstellung über die Zeit der Oldenburger Grafen im Stad- und Butjadingerland.
andreas-sattler@gmx.de



Anna Schinzel

studierte Kunst- und Bildwissenschaft sowie Mittelmeerarchäologie, evangelische Theologie, Soziologie und Philosophie in Bern, Dresden und Berlin. Während ihres Studiums arbeitete sie als Tutorin an der HU Berlin und absolvierte zahlreiche Praktika im In- und Ausland. Von Februar bis Juni 2013 war sie MUSEALOG-Teilnehmerin am Deutschen Sielhafenmuseum in Carolinensiel im Projekt: Mit dem Klabaütermann auf Entdeckungsreise. Seit Juli 2013 ist sie als wissenschaftliche Volontärin bei der Städtischen Galerie Dresden – Kunstsammlung tätig.
anna.schinzel@googlemail.com

Dagmar von Lutzau

Diplom-Bibliothekarin; 1984 – 1987; Fachhochschule Hamburg, Fachbereich Bibliothekswesen; 1987 – 1993: Bibliothekarin in einer wissenschaftlichen theologischen Bibliothek in Hamburg mit Schwerpunkt Inhaltsschließung und Thesauruserstellung; 2013: MUSEALOG-Teilnehmerin am Ostfriesischen Landesmuseum Emden für das Projekt: Inventarisierung von Kleinsilber (Sammlung Arians).
dvlutzau@web.de



Martin Walter

Historiker; 2004 – 2011: Studium der Geschichte, Politikwissenschaft und Vergleichenden Kulturwissenschaft an der Universität Regensburg mit den Schwerpunkten Alte und Mittlere Geschichte, Militärgeschichte, Internationale Politik und Alltagskulturforschung; 2013: MUSEALOG-Teilnehmer am Ostfriesischen Landesmuseum in Emden im Projekt: Sonderausstellung zum 70. Jahrestag der Zerstörung Emdens.
martin.walter@o2online.de

An den folgenden Museen lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von MUSEALOG die Praxis der Museumsarbeit intensiv kennen.

DIE MUSEEN



Museumsdorf Cloppenburg

Bei einem Besucheraufkommen von durchschnittlich 250.000 Menschen pro Jahr (2000 – 2010) gehört das Museumsdorf Cloppenburg zu den meist frequentierten Museen Norddeutschlands. Mit der Kombination von ganzheitlicher Darstellung im Freilichtmuseum sowie thematisch orientierten Sonderausstellungen und Veranstaltungen verfolgt das Museum ein methodisches Prinzip, das gewissermaßen zum Leitbild der Einrichtung geworden ist. Eine weitere wesentliche Säule des Niedersächsischen Freilichtmuseums ist seine wissenschaftlich-forschende Ausrichtung. Die MUSEALOG(inn)en tragen ganz wesentlich dazu bei, dass die großen Sammlungsbestände des Museums sachgerecht erfasst und wissenschaftlich fundierten Ausstellungenvorhaben zugeführt werden.
www.museumsdorf.de



Ostfriesisches Landesmuseum Emden

Das Ostfriesische Landesmuseum Emden präsentiert als europäisches Regionalmuseum eine einzigartige kunst- und kulturhistorische Dauerausstellung. Eine besondere Attraktion ist die Emder Rüstkammer mit ihren teilweise mehr als 400 Jahre alten Harnischen und Waffen, der bedeutendste Bestand seiner Art in Norddeutschland. Insgesamt befinden sich annähernd 50.000 Objekte in der Obhut des Ostfriesischen Landesmuseums Emden, von denen etwa fünf Prozent in der Dauerausstellung im Rathaus am Delft präsentiert werden. Die Inventarisierung und Erforschung der Objekte zählen zu den permanenten Aufgaben der wissenschaftlichen Mitarbeiter des Landesmuseums und der jeweiligen MUSEALOG-Teilnehmer/-innen.
www.landeseuseum-emen.de



Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg

Das im Jahr 1919 gegründete Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte ist ein klassisches Mehrspartenmuseum. Die Dauerausstellung zur oldenburgischen Landesgeschichte und die Abteilung Kunstgewerbe sind im Oldenburger Schloss beheimatet. Die Spitzenstücke der bisher im Augusteum (z. Zt. geschlossen) beherbergten Gemäldesammlung Alte Meister werden im Erdgeschoss des Prinzenpalais gezeigt. Alte und Neue Meister vom 15. bis zum 21. Jahrhundert sind somit im Ausstellungshaus am Damm vereint und entfalten vor den farbigen Wänden eine neue Präsenz. Die MUSEALOG(inn)en können in allen Sparten des Landesmuseums arbeiten. Neben der Inventarisierung der Bestände kann an Ausstellungsprojekten mitgearbeitet werden.
www.landeseuseum-oldenburg.niedersachsen.de



Schlossmuseum Jever

Das Schloss zu Jever gehört zu den bedeutendsten Baudenkmälern der nordwestdeutschen Küstenregion. Eindrucksvoll erzählt es von den Verwicklungen der »kleinen« mit der »großen« Geschichte, die seit dem Mittelalter immer auch europäische Bezüge hat. Das Museum mit seiner kultur- und landesgeschichtlichen Ausrichtung und der seit 1886 gewachsenen Sammlung zählt zu den Attraktionen der Region. Neben einem breiten besucherorientierten Angebot spielt die Forschung eine wichtige Rolle. Hierfür ist die wissenschaftliche Inventarisierung der Bestände elementare Voraussetzung. Viele MUSEALOG(inn)en haben die Basis für Ausstellungen, Erschließungen und museumspädagogische Angebote gelegt, die immer das Original und seine Geschichte in den Mittelpunkt des Interesses stellen.
www.schlossmuseum.de



Emslandmuseum Lingen

Das Emslandmuseum Lingen gehört seit 1927 zu den kleineren, gleichwohl erfolgreichen Regionalmuseen in Niedersachsen. Auf eine professionelle Arbeitsweise auf solider wissenschaftlicher Grundlage wurde hier von Beginn an großer Wert gelegt. Eine so aufgestellte Einrichtung bietet gute Ansatzpunkte für den Einsatz von MUSEALOG(inn)en, die hier im Sammlungs- und Ausstellungsmanagement, aber auch in vielen anderen Bereichen der Museumsarbeit weitergebildet werden. Kurze Wege und direkte Ansprechpartner sind die Vorteile eines kleinen Hauses. Die MUSEALOG(inn)en führen im Emslandmuseum Lingen Inventarisations- und Ausstellungsprojekte durch und unterstützen uns maßgeblich bei der Publikationstätigkeit und Forschungsarbeit.
www.museum-lingen.de

Deutsches Sielhafenmuseum Carolinensiel

Das Deutsche Sielhafenmuseum in Carolinensiel zeigt und bewahrt die maritime Kultur der Sielhäfen an der deutschen Nordseeküste. In der Dauerausstellung werden die Themen Deichbau und Küstenschutz, maritimes Handwerk, Wohnkultur, Schifffahrtsgeschichte, Fischerei und Tourismus in drei denkmalgeschützten Gebäuden am Museumshafen gezeigt. Eine Außenstelle thematisiert das Seenotrettungswesen. Mittelgroße Häuser wie das Deutsche Sielhafenmuseum beziehen die MUSEALOG(inn)en in nahezu alle Bereiche der Museumsarbeit ein. Sie unterstützen unser Team auch in der Verwaltung und bei der Durchführung der vielen Veranstaltungen.
www.deutsches-sielhafenmuseum.de



Emsland Moormuseum

Das Emsland Moormuseum liegt inmitten des deutsch-niederländischen Naturparks im Bourtang Moor – Bargerveen. Das Museum fungiert als Naturparkzentrum und stellt zudem in Ausstellung und Forschung überregional die technikhistorische und historische Sachkompetenz zu den Themenfeldern Moor und Torf. Das Emsland Moormuseum bietet Teilnehmerinnen und Teilnehmern an MUSEALOG einen abwechslungsreichen Arbeitsplatz. Neben der Projektarbeit haben die MUSEALOG(inn)en Gelegenheit, in allen Bereichen der Museumsarbeit Erfahrungen zu sammeln.
www.moormuseum.de



Museum Nordenham

Das Museum Nordenham widmet sich der Geschichte und Kultur der nördlichen Wesermarsch, insbesondere der Entwicklung der Stadt Nordenham, ihres Hafens und ihrer Industrie im 19. und 20. Jahrhundert. Alltagsleben und Freizeitkultur werden anhand von zeittypischen Artefakten der Kunst und des Handwerks präsentiert. Forschungsergebnisse und kulturelle Besonderheiten werden in Wechselausstellungen thematisiert. Die MUSEALOG(inn)en werden während ihrer Zeit in Nordenham in das Wissenschaftlerteam des Museums integriert und bringen Anregungen und Gedanken, neue Ansätze und Errungenschaften der Forschung ins Haus.
www.museum-nordenham.de



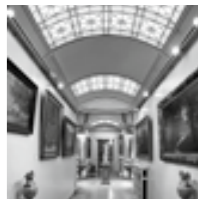
Emslandmuseum Schloss Clemenswerth

Schloss Clemenswerth in Sögel ist die einzige noch erhaltene spätbarocke Jagdsternanlage weltweit. Das Emslandmuseum bietet neben kulturhistorischen Sehenswürdigkeiten wie Schloss, historische Küche, Schlosskapelle und Klostergarten auch Einblicke in das barocke Leben, die höfische Jagd und die Geschichte des Deutschen Ordens. Gleichzeitig spannt es mit zeitgenössischen Ausstellungen den Bogen zur modernen Kunst. Ein Schwerpunkt liegt auf der Vermittlungsarbeit. Deshalb gibt es ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm, das durch große Events ergänzt wird. Den MUSEALOG-Teilnehmer(inne)n bietet sich hier die Gelegenheit, vielfältige Erfahrungen zu sammeln.
www.clemenswerth.de



Stadtmuseum Oldenburg

Das Oldenburger Stadtmuseum bietet eine einzigartige Schausammlung in drei Stadtvillen der Gründerzeit. In den historischen Räumen ist Kunst- und Kulturgeschichte authentisch zu besichtigen und die facettenreiche Stadtgeschichte zu entdecken. Die Besucher/-innen gewinnen einen Einblick in die bürgerlichen Lebenswelten von der Spätrenaissance über Barock und Biedermeier bis hin zum Jugendstil. Die Entwicklung der Stadt lässt sich an sechs großen Stadtmodellen anschaulich nachvollziehen. Neben den dauerhaft präsentierten Exponaten verfügt das Museum über eine umfangreiche Sammlung insbesondere in den Bereichen Grafik und regionale Kunst, die immer wieder Gegenstand temporärer Präsentationen ist und an deren Dokumentation, Erforschung und Vermittlung die MUSEALOG(inn)en mitarbeiten.
www.stadtmuseum-oldenburg.de



Die berufliche Weiterbildung MUSEALOG beinhaltet über 50 ganztägige Fortbildungen aus den Bereichen Museums- und Kulturmanagement.

**DIE FACHSEMINARE
& EDV-SCHULUNGEN**

Ausstellungsdidaktik

Ausstellungen beruhen auf Vermittlungskonzepten, die jeweils unterschiedliche didaktische Ansätze beinhalten. Im Seminar werden verschiedene didaktische Modelle dargelegt und es wird der Frage nachgegangen, wie Ausstellungen akademisches Wissen erfolgreich vermitteln können. Dabei wechseln sich theoretische Grundlagen mit Beispielen aus der Praxis ab.

Ausstellungskonzepte

Ausstellungen sind die sichtbare und erlebbare Seite des Museums. Entsprechend der jeweils gewählten Vermittlungs- und Museumskonzeption lassen sich verschiedene Ausstellungskonzepte unterscheiden. Im Seminar wird die Frage aufgeworfen, welche Idee vom Museum dem jeweiligen Ausstellungskonzept zu Grunde liegt. Es werden historische und aktuelle Ausstellungstypen betrachtet und in Kleingruppen eigene Ausstellungskonzepte entwickelt.

Ausstellungsplanung

Ausstellungen sind ein zentrales Arbeitsvorhaben im Museum. Die Planung einer jeden Ausstellung basiert dabei auf den beteiligten Menschen, dem jeweiligen Konzept, dem Zeithorizont und den zur Verfügung stehenden Finanzmitteln. Im Seminar werden verschiedene Methoden der Teamentwicklung, Konzeptentwicklung, des Zeitmanagements und der Kostenplanung anhand von Praxisbeispielen vorgestellt.

Ausstellungstexte

Ausstellungstexte stellen sowohl Autor(inn)en als auch die Leser/-innen immer wieder vor neue Herausforderungen. Bei der Vermittlung von Ausstellungen durch Texte gilt es, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen dem Informationsgehalt und dem Lesebedürfnis der Besucher/-innen zu finden. Im Seminar werden formale und sprachliche Regeln vermittelt, die dabei helfen, besucherfreundliche Texte zu verfassen. Im Rahmen einer Schreibwerkstatt üben die Teilnehmer/-innen, die Standards in eigenen Texten umzusetzen.

Ausstellungsvisualisierung

Ausstellungsentwürfe lassen sich sehr flexibel durch elektronische 3D-Zeichenprogramme visualisieren. Diese Entwurfsmodelle ermöglichen im frühen Planungsprozess die Platzierung von Vitrinen, Objekten und Gemälden im Raum. Mit ihrer Hilfe wird ein erster Raumeindruck gewonnen und so können frühzeitig etwaige Raumprobleme erkannt werden. Die EDV-Schulung erfolgt anhand des 3D-Zeichenprogramms Sketchup. Die einzelnen Bedienungsarten werden im Detail erläutert, um anschließend Formen zu konstruieren.

Berufliches Kompetenztraining

Der berufliche Wechsel gehört zu der beruflichen Karriere von Akademiker(inne)n. Dabei ist es wichtig, ein klares berufliches Profil zu entwickeln und dieses zu vermitteln. Voraussetzung zur Einladung in ein Bewerbungsgespräch sind inhaltlich und formal überzeugende Bewerbungsunterlagen. Ist diese Hürde genommen, gilt es, in Einzel- und Gruppengesprächen den positiven Eindruck der Bewerbungsmappe zu bestätigen. In dem Seminar lernen die Teilnehmer/innen, aussagekräftige Bewerbungsunterlagen zu gestalten, und worauf es bei Lebenslauf, Anschreiben und Foto ankommt. Ziel ist es, zu einer authentischen Selbstdarstellung zu gelangen, um eigene fachliche und soziale Kompetenzen überzeugend zu vermitteln.

Besucherbeforschung

Besucherbeforschung umfasst die Gebiete der Ausstellungsevaluation und Besucherstrukturanalyse. Mittels der Besucherbeforschung soll der Erfolg der Ausstellungen in Bezug auf die Intentionen der Ausstellungsmacher/-innen überprüft werden. Dabei finden unterschiedliche Rezeptionsweisen und Besuchsformen Berücksichtigung. Das Seminar gibt einen Einblick in die Konzeptionierung einer Besucherstudie, in die Operationalisierung der Fragestellungen, die Entwicklung und Anwendung der unterschiedlichen Methoden professioneller Besucherbeforschung sowie in die Implementierung der Ergebnisse in die strategische und praktische Museumsarbeit.

Betriebswirtschaft

Neben den fachwissenschaftlichen Kompetenzen müssen Museumsmitarbeiter(innen) heute über grundlegende betriebswirtschaftliche Kenntnisse verfügen. Sowohl für die in den vergangenen Jahren in den meisten öffentlich getragenen Museen eingeführte doppelte Buchführung (Doppik) als auch für die Konzeption und Realisierung von drittmittelfinanzierten Projekten sind betriebswirtschaftliche Grundkenntnisse erforderlich. Das Seminar gibt eine Einführung in die Grundlagen der Betriebswirtschaft für Museen. Rechnungswesen, Buchführung, Kostenarten und -rechnung, Produkte und Bilanzierung werden in der Veranstaltung erläutert.

Bildbearbeitung

Fotos gewinnen als Informationsträger zunehmend an Bedeutung. Die Beseitigung von fotografischen Fehlern wie beispielsweise von Farbstichen, das Herausstellen wesentlicher Merkmale eines Objektes und die Montage mehrerer Fotos zu einem Gesamtwerk sind museumsrelevante Einsatzmöglichkeiten der Fotobearbeitung. Neben den technischen Herausforderungen gilt es, auch die gestalterische Einheit zu wahren. In der Schulung wird die Bearbeitung von Bildern anhand von Adobe Photoshop erlernt.

Büroanwendungen

Neben dem Verfassen von Texten gehören das Gestalten von Briefen, das Drucken von Serienbriefen, der Aufbau von Adressverteilern, die Berechnung von Projektbudgets oder die Auswertung von Besucherzahlen zu den organisatorischen Tätigkeiten im Museumsalltag. In den EDV-Schulungen zu den Büroanwendungen werden anhand dieser und weiterer Arbeitsaufgaben die Programme Word, Access und Excel aus dem Microsoft Office-Paket unterrichtet.

Druckmediengestaltung

Faltblätter und Plakate gehören zu den klassischen Medien in der Öffentlichkeitsarbeit von Museen. In der EDV-Schulung zur Druckmediengestaltung werden die Programme Adobe InDesign und Adobe Illustrator eingesetzt. Mit Adobe Illustrator lassen sich Vektorgrafiken für Logos, Hinweisschilder und Kartenmaterial erstellen. Mit Adobe InDesign werden einfache bis komplexe Layouts für Plakate, Broschüren und Bücher verwirklicht. In der Schulung stehen die Gestaltung, Typographie und Druckausgabe im Mittelpunkt.

Existenzgründung

Der Kultur- und Museumsbereich bietet Akademiker(inne)n viele Möglichkeiten zur Existenzgründung. Damit ihr Unternehmen nicht schon in den ersten Jahren scheitert, werden im Seminar wichtige Voraussetzungen für eine erfolgreiche Unternehmensgründung angesprochen. Inhaltsschwerpunkte des Seminars sind unter anderem das Unternehmenskonzept, Gründungsformalien, Finanzierungsplanung, Erfolgsrechnung, Steuern und Werbeplanung.

Fundraising

Fundraising und Drittmittelakquise gewinnen für Museen zunehmend an Bedeutung. Viele Projekte in den Museen sind aus dem eigenen Haushalt heraus nicht mehr zu finanzieren. Das Gewinnen von Förderern für die eigene Museumsarbeit wird somit zu einem wichtigen Arbeitsfeld. Im Seminar werden die Grundlagen und Techniken des Fundraisings dargelegt. Es werden mögliche Motive von Sponsoren und Mäzenaten betrachtet und verschiedenen Formen des Fundraisings dargelegt. Abschließend werden die Chancen und Risiken einer Museumsarbeit diskutiert, die auf der Finanzierung Dritter beruht.

Inventarisierungsprogramme

In vielen Museen werden die Objekte nicht mehr auf Karteikarte erfasst, sondern mittels elektronischer Datenbanken inventarisiert. Bei der Eingabe neuer Daten und der Übertragung von Daten aus vormals »analogen« Museumsverzeichnissen müssen Regeln beachtet werden, die im Seminar erläutert werden. Anhand von verschiedenen Datenbankprogrammen wird der unterschiedliche Aufbau von Museumsdatenbanken erläutert und der Umgang mit den Programmen eingeübt. In der Schulung werden die folgenden Inventarisierungsprogramme eingesetzt: Primus, MuseumPlus und FirstRumos.

Museumsleitbild und Museumskonzept

Museumsleitbild und Museumskonzept bilden die Grundlage qualifizierter Museumsarbeit. Das Museumsleitbild legt die handlungsleitenden Werte der Einrichtung dar. Das Museumskonzept ist ein unverzichtbares Instrument der Qualitätssicherung am Museum. Mit ihm werden die Entwicklungspotentiale der Einrichtung analysiert und die zukünftigen Perspektiven festgelegt. Im Seminar werden die Funktionen und Inhalte von Museumsleitbild und Museumskonzept dargelegt. Dabei stehen der Entwicklungsprozess und die unterschiedlichen Ausgestaltungsmöglichkeiten von Leitbild und Konzept im Mittelpunkt.

Museumspädagogik

Mit kreativer Vielseitigkeit und unermüdlichem Engagement erschließt und öffnet die Museumspädagogik die musealen Sammlungen einem breiten Publikum. Nicht nur Methodenvielfalt, sondern auch solides pädagogisches Handwerkszeug werden für die erfolgreiche Vermittlung von kulturellem Lernen benötigt. Im Zentrum des Seminars stehen die Planung und die Durchführung von Museumsführungen sowie Programmen. Übungen und kollegiale Reflexionen ergänzen und vervollständigen die Sequenzen.

Museumsregistrierung

Der Qualität von Museumsarbeit gilt zunehmend die Aufmerksamkeit von Mitarbeitern, Trägern und Förderern der Museen. Seit 2006 wird in Niedersachsen zur Qualitätssicherung von Museen die Museumsregistrierung durchgeführt. Sie hat die Qualifizierung und Professionalisierung der Museen durch Selbstevaluierung zum Ziel. Partner der Museumsregistrierung sind der Museumsverband für Niedersachsen und Bremen, die Niedersächsische Sparkassenstiftung und das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur. In der Veranstaltung werden Konzept, Ablauf und Ziele der Museumsregistrierung vorgestellt.

Museumsvokabular

Zur Katalogisierung von Museumsobjekten bedarf es eines kontrollierten Vokabulars. Dazu werden Begriffe definiert und in Listen zusammengetragen oder unter fachwissenschaftlichen, funktionalen, regionalen, zeitlichen und stofflichen Gesichtspunkten in Beziehung gesetzt und systematisiert. Im Seminar werden verschiedene Systematiken vorgestellt und die jeweiligen Vor- und Nachteile diskutiert.

Objektdokumentation

Das Inventar bildet die Grundlage für eine professionelle und qualifizierte Museumsarbeit. Die Qualität einer Sammlung basiert auf der gewissenhaften Dokumentation der jeweiligen Objektgeschichte. Für die Inventarisierung mit einer Karteikarte oder mit einer Datenbank bedarf es verbindlicher Standards, die in einer Schreibanweisung festgelegt und dokumentiert werden. Zu den Regeln zählen unter anderem die Definition des Datenfeldkatalogs, die Namens- und Inventarnummernansetzung sowie die Regeln zur Integration anderer Inventarsysteme. Im Zentrum des Seminars steht die Vermittlung von Methoden zur Erfassung, Beschreibung und Erschließung von Sammlungsbeständen. Anhand von Übungen wird das Erlernte vertieft.

Objektfotografie

Die Objektfotografie ist ein wichtiger Bestandteil der Objektdokumentation im Museum. Eine gute Objektfotografie dient der Identifikation und Erforschung des Objektes und kann das Objekt vor unnötiger direkter Benutzung durch Inaugenscheinnahme schützen. Merkmal der Objektfotografie ist das Freistellen der Objekte vor einem neutralen Hintergrund, der Verzicht auf Inszenierung, eine gute Ausleuchtung und die eindeutige Identifikation des fotografierten Objektes. In dem Seminar werden anhand von Gruppenübungen Tipps und Tricks vermittelt, mit denen die Ansprüche an eine sachgerechte Objektfotografie erfüllt werden können.

Präsentationsprogramme

Forschungsergebnisse, Projektvorhaben oder neue Ausstellungsobjekte vor verschiedenen Öffentlichkeiten immer wieder interessant zu präsentieren gehört zu den wichtigen Arbeitsaufgaben von Museumsmitarbeiter(inne)n. In der Schulung zu Präsentationsprogrammen werden unterschiedliche visuelle Präsentationsformen geübt. Die Schulung erfolgt mittels Microsoft Powerpoint und des auf der Flash-Technologie basierenden Programms Prezi.

Präventive Konservierung

Alle Materialien unterliegen natürlichen Alterungsprozessen, die schließlich zu ihrem Verfall führen. Die Präventive Konservierung hat das Ziel, Schäden am Kulturgut vorzubeugen, indem die natürliche Alterung verlangsamt und unnötige Belastungen vermieden werden. Wesentlich hierfür sind die Schaffung günstiger Umgebungsbedingungen für das Kunst- und Kulturgut sowie die Optimierung von internen Abläufen. Im Seminar werden die Schädigungspotenziale von Klima, Licht, Schadstoffen und biogenem Befall dargelegt sowie die Möglichkeiten der Prävention im Kontext von Ausstellung, Depot und Transport vorgestellt.

Presse- und Medienarbeit

Die Presse- und Medienarbeit gehört zu den klassischen Instrumenten der Öffentlichkeitsarbeit. Neben dem Verfassen von Presseinformationen gehören die Durchführung von Pressegesprächen und Presseinterviews zu den Instrumenten erfolgreicher Pressearbeit. Im Seminar werden rechtliche und organisatorische Rahmenbedingungen der Presse- und Medienarbeit vorgestellt und es wird gemeinsam der angemessene Umgang mit Journalisten eingeübt.

Provenienzforschung

Die Aufgabe der Provenienzforschung ist die Erforschung der Herkunft sowie die Klärung der Besitzverhältnisse von Objekten, Teilen einer Sammlung oder ganzen Konvoluten. Hierzu werden Rückseitenbeschriftungen, Künstler- und Eigentümervermerke, handschriftliche Einträge, Marginalien, Widmungen, Initialen, Stempel oder Exlibris herangezogen. Ebenso werden externe Materialien wie Kataloge, Aktenbestände, Verkaufsunterlagen des Kunsthandels, Auktions- und Ausstellungskataloge, Archivalien oder Briefe untersucht. Im Seminar werden die Grundlagen der Provenienzforschung und der Stand der nationalen und internationalen Provenienzforschung vermittelt.

Sammlungskonzept

Vor dem Hintergrund einer steigenden Zahl von Objekten, die in die Museen drängen, der häufig desolaten Situation der Magazine und der teilweise diffusen Sammlungsbestände gewinnt die Profilierung, Bewertung und Qualifizierung von Sammlungen zunehmend an Bedeutung. Mit dem Sammlungskonzept werden die Entwicklungsperspektiven für die Museumssammlungen festgelegt. Die Strategien für die jeweiligen Sammlungsgruppen reichen dabei von Neuaufbau und Ausbau über den Erhalt des Status Quo bis hin zum Entsammeln. Im Mittelpunkt des Seminars stehen die Sammlungevaluierung, Entsammeln, die Entwicklung von Sammlungsstrategien und das Sammlungskonzept.

Soziale Medien

Soziale Medien wie Facebook, Twitter und Youtube können die Öffentlichkeitsarbeit von Museen sinnvoll ergänzen. Um interessierte Menschen in den sozialen Netzwerken am Museumsleben teilhaben zu lassen, müssen die Museen die Kommunikation in den sozialen Netzen suchen und eigene Inhalte bereitstellen. Im Mittelpunkt des Seminars stehen: Social-Media-Konzepte für Museen, Nutzen und Risiken sozialer Medien, die benötigten Ressourcen und Instrumente der Erfolgskontrolle.

Umgang mit Museumsgut

Im direkten Kontakt mit Museumsgut gilt es für die Mitarbeiter/-innen, die Balance zwischen dem respektvollen Umgang mit den Musealien und einer nüchternen Auseinandersetzung mit den Objekten zu finden. Im diesem Seminar werden grundlegende Aspekte, die beim Umgang mit Museumsgut zu berücksichtigen sind, thematisiert. Anhand echter Musealien wird der sachgerechte Umgang mit den Exponaten eingeübt.

Verwertungs- und Urheberrecht

Bilder und Fotos gewinnen für die Vermittlungsarbeit von Museen immer stärkeres Gewicht. Museen zeigen Fotos und Bilder in ihren Ausstellungen, publizieren sie in Katalogen und veröffentlichen sie im Internet. Alle diese Veröffentlichungen unterliegen dem Verwertungs- und Urheberrecht. Dabei müssen Persönlichkeitsrechte ebenso beachtet werden wie Marken- und Urheberrechte. Ziel des Seminars ist es, für die Probleme, die bei der Nutzung von Fotos und Bildern entstehen können, zu sensibilisieren.

Webdesign

Professionelle Internetpräsenzen von Unternehmen und Einrichtungen werden in der Regel mit einem CMS-System gepflegt. Diese Systeme setzen auf HTML als Beschreibungssprache und CSS als Gestaltungssprache auf. In der Schulung lernen die Teilnehmer/-innen diese beiden Sprachen kennen, um CMS-Systeme effizient bedienen zu können. Dabei gilt es, die eigene Idee umzusetzen und gleichzeitig die Unterschiede zwischen den verschiedenen Browsern und EDV-Systemen zu beachten.



Die Fachseminare und EDV-Schulungen werden von ausgewiesenen Expert(inn)en aus Deutschland und Schweden durchgeführt. Gemeinsam ist ihnen allen eine große Praxisnähe.

DIE DOZENT(INN)EN



Dr. Beate Bollmann

hat nach dem Studium der Klassischen Archäologie und Geschichte und einem Museumsvolontariat zunächst als Projektleiterin im Museumsbereich und in der Erwachsenenbildung gearbeitet. Seit 2004 ist sie selbstständige Museumsberaterin und Dozentin mit den Schwerpunkten betriebliche Organisation und Museumsmanagement sowie inhaltliche und didaktische Konzeption von Museen und Ausstellungen. Außerdem lehrt sie Museumsmanagement an der Universität Oldenburg. Für MUSEALOG führt sie die Seminare Umgang mit Museumsgut sowie Museumsleitbild und Museumskonzept durch. www.konzept-und-kommunikation.de



Julia Debelts

ist Kulturwissenschaftlerin. Sie studierte Kulturpädagogik mit Abschluss Diplom und Organisationswissenschaften mit Abschluss M.A. Nach verschiedenen Tätigkeiten rund ums Museum folgte 1993 die Gründung der Agentur Szenario Ausstellung | Kommunikation. Seitdem ist sie in der Ausstellungs-gestaltung und der Projektentwicklung für öffentliche und private Träger im Themenspektrum von Kultur bis Natur tätig. Für MUSEALOG führt sie die Seminare Ausstellungsplanung und Ausstellungskonzepte durch. www.szenario-ausstellungsgestaltung.de



Rainer Ernst

ist Geschäftsführer des Softwarehauses GFI-Ernst e.K in Oldenburg und mit den vielfältigen Möglichkeiten und Grenzen der typischen Büroanwendungen in der Praxis vertraut. Seit über 20 Jahren arbeitet er nebenberuflich als Dozent im EDV-Bereich für verschiedene Institutionen. Darüber hinaus ist er als Prüfer in mehreren Prüfungsausschüssen tätig und selber Ausbilder. Für MUSEALOG schult er die Teilnehmenden in Bildbearbeitung, Büroanwendungen, dem Präsentationsprogramm Powerpoint und Webdesign. www.gfi-ernst.com



Kai Flemming

arbeitet seit 1996 als selbstständiger Grafiker und Illustrator für Agenturen, öffentliche Einrichtungen und Einzelunternehmen. Durch seine langjährige Berufserfahrung kennt er die Tricks und Tücken der Praxis und weiß, worauf es beim Gestalten mit Adobe Illustrator und Adobe InDesign ankommt. Er ist Autor mehrerer Adobe-Illustrator-Handbücher, die bei Galileo Press erschienen sind. Bei MUSEALOG leitet er die Schulungen zur Druckmediengestaltung mittels Adobe Illustrator und Adobe InDesign. www.flemming-grafik.de



Dr. Uwe Hartmann

studierte von 1982 bis 1987 Kunstwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin. Seit 2008 leitet er die Arbeitsstelle für Provenienzrecherche/-forschung am Institut für Museumsforschung der Staatlichen Museen zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Zuvor arbeitete er an der Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste in Magdeburg und war von 1989 bis 1999 wissenschaftlicher Assistent am Kunstgeschichtlichen Seminar der Humboldt-Universität zu Berlin. Für MUSEALOG führt er das Seminar zur Provenienzforschung durch. www.arbeitsstelle-provenienzforschung.de



Dirk Heisig

hat Sozialwissenschaften, Geschichte und Kulturwissenschaften studiert. Von 2001 bis 2007 leitete er die Museumsprojekte M.O.I.N. und ENT/SAMMELN und lehrte Dokumentation und Sammlungsmanagement an der Universität Oldenburg. Seit 2007 leitet er die Museumsakademie MUSEALOG. Er ist Autor zahlreicher Artikel und Fachbücher zum Sammeln und Entsammlen und berät Museen bei der Restrukturierung ihrer Sammlungen. Bei MUSEALOG führt er das Seminar Sammlungskonzepte durch. dirk.heisig@musealog.de

Steffen Herrmann

beschäftigt sich mit dem Einsatz von Computern in kulturhistorischen Museen und in den Geisteswissenschaften. Dies war auch ein Schwerpunkt seiner Tätigkeiten in der ethnologischen Sammlung in Göttingen und im Landesmuseum Hannover. Seit 2008 führt der Ethnologe Software-Schulungen für Kulturforscher(innen) durch; mit seinem Wissenschaftsservice bietet er zudem Dienstleistungen aus den Bereichen Recherche, Lektorat und Layout an. Für MUSEALOG führt er in die Inventarisierungsprogramme Primus, FirstRumos und MuseumPlus ein. Steffen.Herrmann@ws-sh.de



Herma Heyken

war lange Zeit als Redakteurin tätig, bevor sie Pressesprecherin wurde. Heute ist sie Pressesprecherin für den Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWK). In ihrem Seminar Presse- und Medienarbeit gibt sie einen praxisnahen und praktischen Eindruck vom Umgang mit Medien und Journalisten. Neben der Vermittlung theoretischer Grundlagen stehen praktische Übungen und Rollenspiele im Mittelpunkt des Seminars. herma.heyken@t-online.de



Thorsten Hoops

ist als Sozialpsychologe und Systemischer Berater freiberuflich tätig in den Bereichen Organisationsberatung sowie Team- und Führungskräfteentwicklung. Auf der Grundlage seiner langjährigen Tätigkeit als Führungskraft in der Personalentwicklung vermittelt er Personalentscheidern das Knowhow für die kompetente Bewerberauswahl. In seinem beruflichen Kompetenztraining für MUSEALOG gibt er Einblicke in die Kriterien der Arbeitgeber und unterstützt die Teilnehmenden bei der Erstellung ihres persönlichen Kompetenzprofils. www.hoops-training.de



Sonja Irouschek

ist freie Fotografin und Dozentin mit dem Schwerpunkt fotografische Dokumentation und Inventarisierung. Nach Fotografinnenlehre und Fotografiestudium an der Fachhochschule Dortmund arbeitete sie mehrere Jahre in der Fotowerkstatt des Rheinischen Bildarchivs der Stadt Köln. Sie wurde mit mehreren Preisen ausgezeichnet, u.a. dem Kodak Nachwuchs Förderpreis und dem Diplompreis »Gute Aussichten«, und stellte ihre Arbeiten u.a. in Münster, Hamburg, Köln, Madrid, Peking und Washington aus. Sonja Irouschek führt das Seminar Objektfotografie durch. sonja.irouschek@gmx.de



Jürgen Kabus

ist Diplom-Industriearchäologe und hat Maschinenbau studiert. Im Anschluss an sein Volontariat am Arithmeum in Bonn hat er sich selbstständig gemacht. Er ist u.a. für die Technischen Sammlungen Dresden sowie für das Sächsische Industriemuseum Chemnitz tätig. Für MUSEALOG unterrichtet er die Teilnehmenden mittels des Programms Sketchup in der dreidimensionalen Visualisierung von Ausstellungen. juergen_kabus@web.de



Matthias Krause-Bürger

war mehrere Jahre für private und öffentliche Einrichtungen im Bereich der Touristik- und Kulturarbeit tätig, bevor er 2002 bei der ProZept GbR Unternehmensberatung eine Tätigkeit als Berater und Trainer aufnahm. Als Betriebswirt liegen seine Arbeitsschwerpunkte im Bereich der Unternehmens- und Personalentwicklung, der Existenzgründung und des Projektmanagements. Im Laufe der Jahre hat er vielfältige Erfahrungen mit Trägern von Kultureinrichtungen im Rahmen von Seminaren und Beratungen gesammelt. Für MUSEALOG führt er das Seminar zur Existenzgründung durch. www.prozept-gbr.de



Hans Lochmann

hat Geografie, Politik und Sozialwissenschaft studiert und leitet seit 1987 die Geschäftsstelle des Museumsverbands für Niedersachsen und Bremen e.V. Durch seine Beratungstätigkeit, Mitarbeit in Beiräten und Gremien, Weiterbildungsarbeit von Museumsmitarbeitern und aktives Netzwerken verfügt er über umfassende Kenntnisse im gesamten Spektrum von Museumstypen und -größen. Während seiner Vorstandstätigkeit im Deutschen Museumsbund hat er an zahlreichen Standards, Leitfäden und Handreichungen mitgewirkt. Hans Lochmann stellt bei MUSEALOG die Museumsregistrierung vor. www.mvnb.de



Frederike Müller

studierte an der Universität des Saarlands Neuere Deutsche Literatur- und Sprachwissenschaft, Klassische Archäologie und Kunstgeschichte mit Abschluss Magistra Artium. Zunächst war sie für die Stiftung Saarländischer Kulturbesitz in der Museumspädagogik tätig, bevor sie im Jahr 2000 nach Berlin ging. Hier arbeitete sie als Texterin für Museen und schrieb Audioguides, während sie Ihren pädagogischen Beruf am Museum für Kommunikation Berlin weiterführte. Heute ist sie Museumspädagogin im Deutschen Blinden-Museum. Für MUSEALOG leitet sie das Seminar Ausstellungstexte. fredemuller@gmx.de



Tanja Neumann

unterstützt als freiberufliche Social Media Managerin (IHK) Museen bei Ihren Auftritten in den Sozialen Medien. Sie betreut die Auftritte des Museums für Kommunikation Frankfurt sowie der Deutschen Gesellschaft für Post- und Telekommunikationsgeschichte, berät weitere Häuser und schreibt an einer Dissertation über die deutschen Museen im Social Web. Museumsluft geschnuppert hat sie schon während ihres Studiums der Theater-, Film- und Medienwissenschaft und Romanistik. Für MUSEALOG führt sie das Seminar Soziale Medien durch. www.museumstraum.de



Susanne Nickel

ist Historikerin und arbeitet nach mehreren Jahren an verschiedenen Museen und museumsnahen Einrichtungen in Deutschland jetzt an Museen in Schweden mit dem Schwerpunkt EDV-gestützte Inventarisierung, Dokumentation und Sammlungsverwaltung. Zwischen 2001 und 2007 war sie Sprecherin der Arbeitsgruppe Sammlungsmanagement in der Fachgruppe Dokumentation beim Deutschen Museumsbund e.V. Für MUSEALOG schult sie die Teilnehmenden in allen Fragen rund um die Objektdokumentation und zum Museumsvokabular. nickel.s@gmx.de



Andreas Rothaus

hat Geschichtswissenschaft und Soziologie an der Universität Bielefeld studiert sowie Fotografie an der FH Bielefeld. Er hatte einen Lehrauftrag an der Universität Bielefeld und war dort unter anderem für EDV-Schulungen zuständig. Seit August 2012 arbeitet er als Kurator am Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg für die Ausstellung »Neue Baukunst!« und hat im Wintersemester 2013/14 einen Lehrauftrag an der Universität Oldenburg übernommen. Bei MUSEALOG schult er das Präsentationsprogramm Präzi. andreas.rothaus@lamu-ol.niedersachsen.de



Prof. Dr. phil. Oliver Rump

studierte Volkskunde, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte sowie Geographie an der Universität Hamburg. Seine museale Laufbahn begann er als Mitarbeiter im Freilichtmuseum am Kiekeberg, von wo aus er als Direktor an das Museum für Kommunikation Hamburg wechselte. Heute ist er Professor für Museumsmanagement, -marketing und Kulturkommunikation an der HTW Berlin. Er hat die Museumsmanagementsoftware FirstRumos entwickelt und ist Verfasser und Herausgeber museumskundlicher Schriften. Bei MUSEALOG unterrichtet er die Seminare Betriebswirtschaft und Fundraising. www.museumsmanagement.de



Margrid Schiewek-Giesel

studierte an der Universität Hildesheim Kulturpädagogik und Lehramt. Seit 1994 leitet sie im Roemer- und Pelizaeus-Museum den Museumspädagogischen Dienst. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind: Ausstellungsdidaktik und Vermittlung, Publikationen (darunter auch Schulbücher), innovative Projekte wie »Ehrenamtlicher Museumsdienst« oder »Junges Museum«. Die Kulturwissenschaftlerin engagiert sich im Regionalverband Museumspädagogik Nord u.a. in der Vorstandsarbeit. Für MUSEALOG führt sie die Seminare Ausstellungsdidaktik sowie Museumspädagogik durch. m.giesel@rpmuseum.de



Volker Schönert

hat Sozialwissenschaften an der Humboldt-Universität Berlin studiert. Nach einem einjährigen Studienaufenthalt in Großbritannien begann er im Jüdischen Museum Berlin mit professioneller Besucherforschung. Mit der 2005 gegründeten Firma »VisitorChoice – Besucherforschung & Evaluation« führte Volker Schönert unter anderem mehrjährig angelegte Evaluationen für das Deutsche Technikmuseum Berlin und das Deutsche Meeresmuseum/OZEANE-UM Stralsund durch. Bei MUSEALOG führt er in das Thema Besucherforschung ein. www.visitor-choice.de



Bernd Seifert

ist Rechtsreferent und Datenschutzbeauftragter der Oldenburgischen IHK sowie Lehrbeauftragter der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Schwerpunkte seiner praktischen Tätigkeit sind das Handels- und Gesellschaftsrecht, das Gewerberecht, das Urheber-, Marken- und Wettbewerbsrecht und das Datenschutzrecht. Er ist Autor einer Vielzahl von Publikationen zu diesen Themen. Bei MUSEALOG informiert er in seinem Seminar über das Verwertungs- und Urheberrecht. bernd.seifert@oldenburg.ihk.de



Christoph Wenzel

ist Diplom-Möbelrestaurator (FH) und Restaurator M.A. Zu seinem Erfahrungsspektrum zählen die praktische Restaurierung, die Präventive Konservierung, die kulturwissenschaftliche Forschungsarbeit sowie die Einrichtung und Betreuung von musealen Ausstellungen und Depots. Seit Anfang 2013 ist er für die konservatorische Betreuung der Möbel-, Musikinstrumenten- und Skulpturensammlung des Historischen Museums Frankfurt verantwortlich. Außerdem leitet er die Fachgruppe für Präventive Konservierung im Verband der Restauratoren (VdR). Bei MUSEALOG führt er das Seminar Präventive Konservierung durch. Christoph_Wenzel@gmx.de

IMPRESSUM

MUSEALOG

Verein zum Erfassen, Erschließen und Erhalten der historischen Sachkultur im Weser-Ems-Gebiet e.V.
Ringstraße 2
26721 Emden
t. 04921 997205
www.musealog.de
info@musealog.de

Herausgeber

Dirk Heisig für den Verein zum Erfassen, Erschließen und Erhalten der historischen Sachkultur im Weser-Ems-Gebiet e.V.

Konzeption & Redaktion

Dirk Heisig

Gestaltung

Mario Filsinger | www.mario-f.de

Bildnachweis

Rüdiger Bahr (S. 27) | Bildarchiv Stadtmuseum Oldenburg (S. 47) | Deutsches Sielhafenmuseum Carolinensiel (S. 47) | Andreas Eiyneck (S. 46) | Emslandmuseum Lingen (S. 22) | Emslandmuseum Schloss Clemenswerth (S. 47) | Dr. Gunnar Gad (S. 7) | Roland Halbe, Stuttgart (S. 46) | Dirk Heisig (S. 55) | Ilona Klotz (S. 8, 9) | John Philipp Krois (S. 34, 35) | Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte / Sven Adelaide (S. 25, 46) | Museum Nordenham (S. 47) | Museumsdorf Cloppenburg (S. 18, 19, 30) | Heiko Neumann (Titel, S. 2) | Niedersächsisches Landesarchiv Standort Oldenburg (S. 12) | Werner Reiners, Leer / Horst Arians (S. 28, 29) | Martin Robe (S. 10) | Rüstringer Heimatbund / Museum Nordenham (S. 21) | Schlossmuseum Jever (S. 37, S. 46) | Sibylle Schmidt / Deutsches Sielhafenmuseum Carolinensiel (S. 17) | Schönig, Meppen / Bildarchiv Emsland Moormuseum (S. 47) | Stadtarchiv Emden (S. 15) | Michael Stephan, Hude (S. 46) | Franz Radziwill, Die Halbinsel der Seligen des 20. Jahrhunderts, 1971, Franz-Radziwill-Gesellschaft e.V. © VG Bild-Kunst, Bonn 2013 (S.33)

Druck

printoo GmbH, Leer

ISBN

978-3-00-043239-2

MUSEALOG ist Mitglied im Deutschen Museumsbund

© 2013 MUSEALOG | Verein zum Erfassen, Erschließen und Erhalten der historischen Sachkultur im Weser-Ems-Gebiet e.V.

ISBN 978-3-00-043239-2